

Nachruf auf Ernst Hagemann (16. 9. 1930 – 3.1. 2023)

Ernst Hagemann war ein Pionier auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Außenwirtschaftsentwicklung der Volksrepublik China. Durch einen Vortrag über „Die kurzlebige liberale Phase der chinesischen Wirtschaftspolitik 1960-1964“ wurde das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) auf die ökonomische China-Expertise des Wirtschaftsingenieurs Ernst Hagemann aufmerksam. Daraus sollte nicht nur ein weiterer Vortrag am DIW folgen, sondern 30 Jahre, in denen Ernst Hagemann kontinuierlich die Entwicklung der chinesischen Außenwirtschaft für das Institut beobachtete und analysierte. Man kann sich heute kaum noch vorstellen, wie mager die Informations- und Datenlage zur chinesischen Wirtschaftsentwicklung in den sechziger und siebziger Jahren war – die Recherche war mühselig, das Interesse aus Wirtschaft und Politik, nicht nur im Inland, sondern auch aus dem Ausland, war entsprechend groß.

Die immer informativen, schnörkellosen und aussagekräftigen Beiträge Ernst Hagemanns erschienen regelmäßig in den *DIW-Wochenberichten* (zwischen 1964 und 1995), die oft auch in englischer Sprache als *Economic Bulletin* publiziert wurden, in den *DIW-Vierteljahresheften* zur *Wirtschaftsforschung* sowie als Buchbeiträge und andere Veröffentlichungen. Daneben erstellte Ernst Hagemann eine Vielzahl von Gutachten für öffentliche und private Auftraggeber. Die Publikationen befassten sich zunächst u.a. mit der Länderstruktur des Außenhandels in der VR China (1964), der Zahlungsbilanz und der Auslandsverschuldung, der Kollektivierung der Landwirtschaft und den Volkskommunen. Vorträge im europäischen Ausland kamen hinzu.

In den siebziger und achtziger Jahren unternahm Ernst Hagemann längere Chinareisen in verschiedene Provinzen (1975, 1978, 1982 und 1988). Auf seinen besonderen Wunsch hin wurde es ihm und seiner Reisegruppe 1975 gestattet, von Yan'an (Provinz Shaanxi) aus, einen Abstecher ins südlich davon gelegene Nanniwan zu unternehmen, um eine „Kaderschule des 7. Mai“ (einer kulturevolutionären Umerziehungseinrichtung für aufs Land verschickte Kader) zu besuchen.

Seine Publikationen waren nun hauptsächlich auf die Außenhandelsstrategie und -entwicklung Chinas gerichtet, auf den deutschen Chinahandel, die chinesische Wirtschafts- und Sozialstatistik und Chinas Industrialisierung auf Grundlage seiner inländischen Rohstoffbasis. In den Titeln der neunziger Jahre spiegelt sich die Frage nach den Auswirkungen, die der politische Umschwung Chinas, der mit der gewaltsamen Niederschlagung der studentischen Protestbewegung durch das Militär 1989 einsetzte, für die Wirtschaft haben würde.

Neben der Tätigkeit am DIW ist der Name Ernst Hagemanns insbesondere mit den „Iserlohn-Workshops“ verbunden, die er 1986 zusammen mit Thomas Scharping ins Leben gerufen hat. Die jährlichen Treffen sind über 20 Jahre hinweg in Berichten in *ASIEN*, der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde, in der auch Ernst Hagemann Mitglied war, dokumentiert. Im ersten Bericht heißt es: „Ernst Hagemann und Thomas Scharping hatten zu einem informellen Workshop ‚Wirtschaftsreformen in China‘ eingeladen, den sie mit einer ‚Widerrede‘, der Darlegung konträrer Standpunkte zur chinesischen Wirtschaftspolitik einleiteten“. Und dann etwas weiter: „Die Teilnehmer begrüßten die entspannte Atmosphäre, in der es einmal möglich war, noch nicht zu Ende gedachte Thesen zur Diskussion zu stellen“¹. Ein lobender Satz zum Atmosphärischen findet sich so oder leicht abgewandelt in jedem der zahlreichen weiteren Berichte. Neben übergreifenden Thematiken wie dem wirtschaftlichen und sozialen Wandel in China, Reformen von Teilsystemen, Transformationstheorien oder Chinas Stellung in der Welt zwischen Internationalisierung und Nationalisierung, die an Einzelproblemen umfänglich und engagiert diskutiert wurden, war immer auch Raum für intensive Debatten zur Reflexion der Feldforschungsmöglichkeiten und -erfahrungen, zur Prognosefähigkeit sozialwissenschaftlicher China-Experten und zum interdisziplinären Austausch.

Bei einem der Iserlohn-Treffen zu Beginn der 2000er Jahre überreichten Doris Fischer und Andreas Oberheitmann eine von ihnen herausgegebene Festschrift zum 70. Geburtstag von Ernst Hagemann (Sonderheft 2002 des DIW Berlin)², die unter dem Oberthema „China im Zeichen von Globalisierung und Entwicklung. Herausforderungen für die statistische Analyse und empirische Forschung“ überwiegend englischsprachige Beiträge zu Problemen der chinesischen Wirtschafts-, Sozial- und Umweltstatistik versammelte.

Ernst Hagemann stand im Austausch mit der Sinologie am Ostasiatischen Seminar (OAS) der Freien Universität Berlin, wo er seine zuvor an der Volkshochschule Zehlendorf erworbenen Kenntnisse der chinesischen Sprache aufbesserte. Mit seinen profunden Analysen der chinesischen Wirtschaftsentwicklung und der Außenwirtschaftsbeziehungen war er ein wichtiger Partner im wissenschaftlichen China-Diskurs des OAS und in Berlin insgesamt. Die China-Gesprächsrunden, die er mitorganisierte, waren eine Bereicherung für alle. Sie waren geprägt von dem Bemühen, die komplexen Veränderungen in China zu ergründen und einzuordnen. Ernst Hagemann blieb dem OAS verbunden und übergab der Bibliothek seine wertvolle Fachbuchsammlung als Schenkung.

In Zeiten von Online-Veranstaltungen und einer allgegenwärtigen Politisierung, Moralisierung und Polarisierung der China-Debatte, die auch vor den Chinawissenschaften nicht Halt macht, erscheinen im Rückblick die um Erkenntnis bemühten intensiven Diskussionen, kritischen Reflexionen und trotz kontroverser

1 Schädler (1986), S. 91.

2 Fischer und Oberheitmann (2002).

Diskussionen guten Gespräche in Iserlohn (und Schwerte) umso kostbarer. Dass dies über viele Jahre hinweg gelang, haben wir nicht zuletzt Ernst Hagemann zu verdanken. Anfang Januar 2023 ist er im Alter von 92 Jahren in Berlin gestorben.

Literatur

- Fischer, D. und Oberheitmann, A. (Hrsg.) (2002) *China im Zeichen von Globalisierung und Entwicklung: Herausforderungen für die statistische Analyse und empirische Forschung*. Sonderheft 2002 des DIW Berlin, Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW).
- Schädler, M. (1986), *ASIEN*, 19, pp. 91.

Prof. Dr. Bettina Gransow

Außerplanmäßige Professorin für Sinologie/Chinastudien an der Freien Universität Berlin. Sie forscht insbesondere zu Urbanisierung, Migration und sozialem Wandel in China. Weitere Forschungsschwerpunkte sind Chinas Infrastruktur-Strategie und Wissensproduktion der chinesischen Soziologie.

bgransow@zedat.fu-berlin.de

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Mechthild Leutner

Emeritierte Professorin an der Freien Universität Berlin und eine renommierte Sinologin. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der modernen chinesischen Geschichte, insbesondere in den deutsch-chinesischen Beziehungen, Gender Studies in China sowie der kolonialen und postkolonialen Geschichte Chinas.

mleutner@zedat.fu-berlin.de